Weibchen ist. Kolenati hat bei G. hirta p. 99 ein ! dem Namen Pictets beigefügt, welches zu bedeuten scheint, dass er typische Stücke Pictets untersucht habe. Da er jedoch in der Vorrede ausdrücklich erwähnt, Pictet habe ihm leider nichts mitgetheilt, und überdies sich im ganzen Werke ein ! bei Pictets Name nur bei Ch. flavicornis wiederfindet, halte ich dieselben für Druckfehler. Zu erwähnen wäre noch, dass Ptilocolepus der Beschreibung zufolge von Narycia Steph. verschieden ist. Hydrorchestria argyricola ist schon von Curtis und Stephens als Agraylia multipunctata beschrieben.

Die Kenntniss der fossilen Phryganiden ist bis jetzt noch ohne Bedeutung, hoffentlich wird hier die Bearbeitung der Bernsteinphryganiden von Pictet und mir nächstens eine Lücke füllen. Die Beschreibung derselben beschäftigt mich gegenwärtig und ist das schwierigste Unternehmen, welches mir bis jetzt vorgelegen hat. Da in dem Werke Berendts die genauen Angaben zu finden sein werden, bemerke ich nur, dass von ca. 400 Stücken höchstens $^1/_{10}$ den Heteropalpen angehört, die grosse Menge bilden die Hydropsychiden, darunter über 200 Stücke Polycentropus. Rhyaphiliden sind schwach vertreten. Psychomiden einzelne Stücke, Mystaciden fehlen fast ganz. Germars (Mag. I. p. 17) Phryganeolitha vetusta im Bernstein, und Heers Gehäuse von Phryganea antiqua sind die einzigen mir bekannten Publicationen. Es scheint mir jedoch nicht unwahrscheinlich, dass ein Theil der von Westwood in Brodie's fossil Insecta abgebildeten Flügel zu Phryganiden gehören, so tab. 5 fig. 12 (Orthophlebia W.), tab. 8. fig. 7. u. 9, tab. 9. fig. 16 u. 17, tab. 10 fig. 9, 10, 11, 12. — Die älteren Abbildungen von Bernsteinphryganiden von Sendel sind ohne Werth.

Ich schliesse hiermit eine Arbeit, die das Ergebniss meiner bisherigen Studien bildet. Ihre Unvollkommenheit fühlt Niemand lebhafter als ich, und jede Belehrung wird mir schätzenswerth sein, am erwünschtesten aber, wenn andere Arbeiter sich durch diese Uebersichten anregen liessen, das noch so wenig bebaute Feld der Neuropteren kräftig umzuarbeiten.

Den 13. October 1850.

Bemerkungen
über einige seltnere Coleoptera Finnlands

vom Grafen **von Mannerheim.**

Meine entomologischen Collegen verlangeu öfters von mir die in Finnland einheimischen Eucnemis-Arten, als hätte ich einen Schrank voll Dupletten derselben, weil ich vor bald

dreissig Jahren eine Monographie der damals bekannten Species dieser Gattung in ihrem alten Bestande herausgab. Die meisten derselben sind aber in unseren Gegenden so ausserordentlich selten, dass ich mich selbst glücklich schätze, von einigen wenigstens ein Unicum als Repräsentanten in meiner Sammlung zu besitzen. Von Hylochares cruentatus Gyllenh. *) wurden vom schon längst verstorbenen Juris Candidaten Pippingsköld im Jahre 1806 in einer verfaulten Weide, vier deutsche Meilen östlich von Abo in Südfinnland, vier Stücke gefunden, wovon zwei sogleich dem Herrn Professor Sahlberg, der das eine von diesen an Gyllenhal sandte, zukamen, die zwei übrigen aber von dem Entdecker selbst behaltenen kurz vor Ausgabe meiner Eucnemis-Monographie mit besonderer Freigebigkeit mir anheimfielen und von welchen das eine Stück fast gleichzeitig an meinen unvergesslichen Freund Schönherr gesendet worden ist. — Seitdem ist dieser überaus seltene Käfer nirgends in Finnland vorgekommen und mit Ausnahme der erwähnten Exemplare habe ich nur ein aus Livland stammendes Individuum derselben Art gesehen. Fast ähnlich verhält es sich mit dem Finnland bisher eigenthümlichen Eucnemis Sahlbergii. Dieser Käfer wurde zuerst vor etwa vierzig Jahren zurück vom gegenwärtigen Ober-Intendant des Finnländischen Bergwesens, Herrn Staatsrath von Nordenskiöld in einigen Exemplaren auf vermodertem Birkenholze auf seinem Landgute im Nylandschen Gouvernement entdeckt und ist nachher etliche Mal, allein höchst spärlich, von Sahlberg und genanntem Cand. Pippingsköld, meist im Fluge, gefunden. Seit zwanzig Jahren ist er meines Wissens nicht in unserem Lande gefangen, obgleich wir mittlerweile viele eifrige Insecten-Sammler gehabt und die Fang-Methoden sich in dieser Zeit um manches vervollständigt haben. Ich musste daher auch in meinem entomologischen Kabinette mich immer mit einem beschädigten Stücke dieser Species begnügen, was gleichermassen der Fall ist mit Phryganophilus ruficollis Fabr. **), der bei uns auch zu den grössten entomologischen Seltenheiten gehört, für welchen Graf Dejean mir einst im Tausch den gar nicht sparsam vorkommenden Carabus rutilans anbot. Sowohl den Eucnemis Sahlbergii als auch diesen Phryganophilus

*) Guérin-Méneville hat die Gattungen Hypocoelus Eschsch. und Hylochares Latr. beide beibehalten und wirklich generisch verschiedene Arten in jene und diese untergebracht, wobei nach den von ihm angeführten Gründen ich ihm beistimme, wenn er den cruentatus zu Hylochares rechnet. (Annal. de la Societ. entom. de France. 1843. p 175.)

**) Ich möchte gerne wissen, ob nicht die hellgelben Abdominal-Segmente dieses Käfers eine phosphorescirende Eigenschaft besitzen; sie kommen mir nämlich denen der Lampyriden auffallend ähnlich vor.

fing Sahlberg vormals in einem seinem Landgute Yläne Nygord im Aboschen Gouvernement gehörenden grossen Urwalde, Kolwa genannt, eine durch ihre entomologischen Producte in jener Zeit ungemein interessante Gegend, die ihm zugleich Serropalpus striatus Hellenius, Cucujus sanguinolentus Linné zu mehreren hundert Exemplaren unter Espenrinde lieferte, nebst vielen anderen grossen Seltenheiten, die es mir allzu weitläuftig wäre hier aufzuzählen, und unter welchen ich schliesslich nur des Pytho Kolwensis Sahlb. erwähnen muss, einer ganz ausgezeichneten Art, die dort nur in zwei Stücken gefangen wurde, wovon das eine in der Sahlbergschen und das andere in der gewesenen Schönherrschen, der schwedischen Akademie der Wissenschaften nach seinem Tode anheimgefallenen, Sammlung sich befinden; später ist das Thier meines Wissens nie wieder gefunden. In der Epoche dieser glücklichen entomologischen Ausbeute war die fragliche Gegend Kolwa ein tiefer Urwald, wo man vor Dickicht des Baumwuchses nur mit grösster Schwierigkeit durchkommen konnte; die Vegetation bestand aus riesenhaften Fichten, Tannen, Espen, Linden und Birken und die eigentlichen Bewohner waren Bären und Elenthiere. Nachdem aber Professor Sahlberg als emeritus im Jahre 1840 von der Universität auf seinen Landsitz sich zurückzog und das Unglück hatte, das Gesicht des rechten Auges zu verlieren, weswegen er auf die Entomologie verzichten musste, widmete er sich fast ausschliesslich der Horticultur und fing an Kolwa in einen grossartigen Garten umzuwandeln, wohin der jetzt 73 Jahr alte Greis alle Sommer übersiedelt und in welchem er gegenwärtig über 1200 Obstbäume und eine Masse der prachtvollsten Dahlien besitzt. Durch diese gänzliche Umgestaltung der in entomologischer Beziehung so sehr ergiebigen Gegend sind die seltenen Käfer daraus fast spurlos verschwunden und es möchte dieses Ergebniss hier als ein Beweis gelten, dass manche Insectenarten auch bei uns mit den Wäldern vertilgt werden können. Wir wissen schon, dass in den Tropischen Ländern das Niederhauen und Verbrennen des primitiven Baumstandes eine ganz neue verschiedene Vegetation mit anderen Insecten hervorrief. Ich glaube daher, dass solche Umstände hauptsächlich auf die wahrgenommene Seltenheit mancher Insecten-Arten am meisten einwirken und dass die steigende Cultur des Landes mit geschmälerten Bedingungen in der freien natürlichen Entwickelung dieser kleinen Repräsentanten der Thierwelt sie vertreibt oder wenigstens an Zahl der Individuen beschränkt. Ich habe bereits erwähnt *), wie Pelecotoma fennicum Payk. erst nach funfzig Jahren seines ersten Fundes von mir wieder ertappt wurde und ausser diesen zwei Stücken,

*) Bullet. de la Soc. Imp. des natur. de Moscou. 1843. p. 71.

das eine in der gewesenen Paykullschen Sammlung und das andere in der meinigen vorhandenen, ist auch kein einziges Exemplar in Finnland angetroffen worden. Die sporadische und nachher nie wiederholte Erscheinung des Apalus bimaculatus Linné bei Abo auf einem dürren sandigen Felde im Frühjahr 1751, wo der Doctor Isaac Uddman davon einiger Stücke habhaft werden konnte *) und welche Ausbeute er nachher mit Linné, Baron De Geer und meinem väterlichen Verwandten Baron v. Paykull theilte, woher das Missverständniss, als hätten diese Herren den Apalus bei Upsala in Schweden angetroffen, entstand, ist mir fast unerklärlich, wenn nicht die Veränderungen des Klimas die gewaltige Verwüstung der Urwälder des Landes, die besonders durch einen Einfluss auf den geregelten Bestand des Frühlings sich bemerken lassen, diesen Käfer aus mehreren Landstrichen vertrieben haben oder derselbe auch durch irgend einen Luftzug nur für einmal herbeigeführt wurde.

In Paykulls Fauna Svecica, Gyllenhals Insecta Svecica und Sahlbergs Insecta fennica sind mehrere Käfer-Arten aufgenommen, die nach meiner Ueberzeugung in Schweden und Finnland gar nicht einheimisch sind. Zu diesen rechne ich Onthophagus Vacca Linné, Oxythyrea stictica Linné, nach aller Wahrscheinlichkeit auch Melolontha fullo Linné, Lampyris splendidula Linné, corrusca Linné (die beiden letzten als finnländische angegeben), Cantharis lateralis Linné, Agrypnus atomarius Fabr., Ludius ferrugineus Linné (wenigstens als eingeborner Finnländer nicht bestätigt), Capnodis Tenebrionis Linné, Carabus intricatus Linné, morbillosus Panz., Dolichus flavicornis Fabr., Chrysomela Lusitanica Fabr., Banksii Fabr., Labidostomis taxicornis Fabr., Coptocephala 4-maculata Linné, Stenura aurulenta Fabr., Leptura livida Fabr., Anoplodera rufipes Fabr. und Clytus Antilope Schönh. (die vier letzten als in Finnland gefunden). Von diesen hatte theils Paykull, theils Schönherr Agrypnus atomarius, Ludius ferrugineus, Chrysomela Lusitanica und Banksii, Stenura aurulenta, Leptura livida, Anoplodera rufipes und Clytus Antilope von dem Capitain v. Pfeiff und dem Königl. Sekretär Argillander, dessen kleine Sammlung Schönherr nach seinem Tode ankaufte, erhalten, und weil Argillander aus Finnland gebürtig war und dort in seiner Jugend Insecten gesammelt hatte, fiel es Schönherr ein, dass alle in dieser Sammlung vorgefundene Insecten auch aus Finnland stammten, was

*) Er beschrieb ihn als Cerambyx (Novae insectorum Species. Dissert. praesid. Johanne Leche. Resp. Is. Uddman. Aboae 1753. p. 17. 32.)

also zu ihrem Einschalten in die finnländische Käferfauna Veranlassung gab. Ebenfalls möchten Argillander und Pfeiff bei ihren an Paykull gemachten Angaben sich bisweilen geirrt oder Verwechselungen in denselben stattgefunden haben, die bei dem damaligen Standpunkte der Insectenkunde sich gar zu leicht einschleichen konnten.

Noch muss ich hierbei eine, wie es mir scheint nicht ganz unwichtige Berichtigung im entomologischen System hinzufügen. Paykull beschrieb namentlich im dritten Theile seiner Fauna Svecica (Upsala 1800) p. 32. 36. eine Art der damaligen Gattung Elater, die er ustulatus nannte und von der er sagt „habitat in Svecia australi rarius.“ Diese Species ist seitdem, länger als ein halbes Jahrhundert, ein Räthsel der Entomologen geblieben, indem sie weder in Schweden, noch in irgend einem anderen Lande gefunden worden ist. Im ersten Bande seiner Insecta Svecica p. 420 äussert sich Gyllenhal, dass er diese Art in Paykulls Sammlung nur flüchtig angeschaut hätte, glaubte aber sie in sein Werk, der Vollständigkeit wegen, aufnehmen zu müssen, und indem er kein Stück derselben zu näherer Untersuchung erhalten konnte, blieb ihm nichts anders übrig als die Paykullsche Beschreibung zu wiederholen. Dieses that er auch fast wörtlich, nur mit einer kleinen Veränderung, die Fühlhörner betreffend, wo er die Paykullschen, durch offenbare Nachlässigkeit entstandenen Ausdrücke „jam capitis thoracisque, jam modo capitis longitudine“ in „longitudine thoracis vel etiam breviores“ abänderte. Da nun unser hochverehrte College Germar seine in der Zeitschrift für die Entomologie (V. Band 1844) befindliche Monographie der Gattung Ampedus ausarbeitete und er muthmassen durfte, dass auch der ustulatus darin untergebracht werden müsste, weil Paykull dieser Art einen Platz zwischen balteatus und sanguineus, beide zur Gattung Ampedus gehörend, eingeräumt hatte, verschaffte er sich durch Schönherrs Vermittelung zur Ansicht das Paykullsche Original-Exemplar der fraglichen Art, und erklärt Germar in derselben Monographie schlechtweg p. 162, dass Elater ustulatus Gyll. Payh. nicht unter Ampedus, sondern unter Cardiophorus gehört. Auch ich hatte längst gewünscht, dieses entomologische Wunderthier in Augenschein zu nehmen, allein hierzu noch keine Gelegenheit gefunden, bis ich während meines letzten Besuches zu Stockholm im Sommer 1850 durch die Gefälligkeit meines Freundes Herrn Professor Boheman zur früheren im Museo der Königl. Akademie der Wissenschaften abgesondert gehaltenen Paykullschen Insecten-Sammlung Zutritt erhielt. Darin befinden sich nämlich zwei Exemplare, das eine als Elater ustulatus bezettelt und das andere als var. β. derselben Art bezeichnet. — Beim ersten Anblicke überzeugte ich mich sogleich, dass das

erste Stück ein aus zwei heterogenen Theilen zusammengeleimter Käfer war, dessen Vordertheil, aus Kopf mit Fühlhörnern und dem ersten Bein-Paar bestehend, von einem Cardiophorus rufipes Fabr. genommen worden ist, und Hintertheil mit Flügeldecken und den übrigen Beinen einem Corymbites castaneus Linné gehört. — Wahrscheinlich ist es dieses Stück, das Germar bei sich gehabt hat und welches er als der Gattung Cardiophorus angehörend erklärte, was mir aber bei der von mir gemachten Untersuchung noch unbekannt war, und es wundert mich, dass diese Betrügerei der Aufmerksamkeit eines so scharfsichtigen Entomologen hat entgehen können. Das als var. β. bezettelte Stück ist dagegen ein homogener Käfer und ganz bestimmt nichts anders als ein ausgebleichtes Individuum von Diacanthus cinctus Payk. Var. b Germar Zeitschr. IV. p. 73. 12. Der eigene Umstand beim ersterwähnten Stücke, dass die Vorderbeine hochroth mit schwärzlichen Füssen, während dagegen die übrigen Beine pechbraun, mit etwas helleren Füssen sind, müsste wohl einem Jeden gleich in die Augen fallen und eine ganz widernatürliche Anomalie beanspruchen. Die von Paykull gemachte Beschreibung, wenn man sie genau prüft, wird auch meine Beobachtung bestätigen. Das „caput nigrum, fronte integra" passt gut auf rufipes und ebenfalls nicht ganz schlecht auf cinctus; „palpis interdum rufescentibus" auf diesen, „antennae jam fuscae" auf jenen, „jam fusco-rufescentes" auf diesen, wie auch „articulis vix extrorsum incrassatis, adeoque minime serratae" vollkommen auf rufipes, obgleich weniger vollständig auf cinctus. „Thorax in medio latitudine longitudinis, antice vero posticeque paulo angustatis, angulis posticis parvis parum prominulis; niger, nitidus, valde convexus, immarginatus, oculo acuto armato subtilissime punctulatus" ist eine ganz vollständige Beschreibung des Halsschildes von Cardiophorus rufipes und auch nicht gar zu sehr abweichend von dem, was das Halsschild eines Diacanthus cinctus im Allgemeinen darbietet, obzwar dieser Theil bei cinctus mehr hervorstehende Hinterwinkel hat und ganz deutlich gerandet ist, allein damit nahm es der Beschreiber nicht so genau, da er nicht einmal bemerkte, dass das eine Stück seiner Typen aus zwei ganz verschiedenen Insecten zusammengesetzt war. „Scutellum nigrum, minutum, depressum, postice rotundatum" kömmt dem cinctus zu und kann auch zu einem Exemplar des Corymbites castaneus hingedeutet werden, wo das Schildchen durch Abreibung seine Behaarung verloren und durch Anleimen eines fremdartigen Halsschildes von diesem so überragend sich herausstellt, dass es zu einem „minutum" reducirt werden müsste. Die Ausdrücke „elytra thoracis latitudine at triplo fere longiora, postice sensim angustata; convexa, punctato-striata, rufo-testacea, apice nigro" gelten für ein

so kleines Individuum des castaneus, wovon Exemplare sich auch vorfinden, dass die Flügeldecken der Breite des Halsschildes eines rufipes entsprechen, und die Farbe „rufo-testacea" ist wohl eine blosse Nachlässigkeit des Verfassers, um so mehr, da er bei der Beschreibung der Flügeldecken seines Elater castaneus sie „flava" nennt, deren gelbe Nuancirung doch bisweilen ins röthliche fallen könnte; übrigens weiss man, wie gewöhnlich die Insecten-Beschreiber in Hinsicht der Farben sich nicht nach bestimmten Principien regeln. „Pectus et abdomen nigra" passen sowohl auf rufipes, als auch auf castaneus und cinctus. „pedes jam antici flavescentes, tarsis obscurioribus" bezieht sich ganz evident zum Vordertheil auf das eines rufipes, dessen Beine zwar eigentlich ganz röthlich sind, „intermedii et postici picei, tarsis piceo-flavescentibus" gehört dagegen zu einem castaneus, dessen Füsse zufälligerweise etwas heller als gewöhnlich waren, und „jam femora et tibiae omnia piceo-flavescentia, tarsis dilutioribus" stimmt ganz überein mit dem Ergebniss in dieser Hinsicht eines cinctus. Schliesslich hat der Charakter Paykulls Var. β. „elytris rufo-testaceis immaculatis" vollkommene Beziehung auf die von Germar angeführte Var. b. seines Diacanthus cinctus. — Der Elater ustulatus Payk. muss folglich als selbstständige Art aus dem entomologischen Systeme für die Zukunft gestrichen werden und ihn dasselbe Schicksal treffen, wie Linnés Scarabaeus tridentatus (fauna Svecica p. 140. 406.) Lucanus id. (Syst. Nat. l. I. p. 560. 3.), der ebenfalls als ein geleimtes Improvisatum mit dem Kopfe eines Weibchens des Lucanus Cervus zu den übrigen Theilen eines Prionus coriarius sich erwiesen hat, wie es von Gyllenhal bereits angedeutet worden ist (Ins. Svec. l. p. 68.)

Intelligenz.

Einladung

an die Freunde der entomologischen Biologie.

Es ist herzerhebend zu bemerken, wie die Beobachtung der Lebensweise und Metamorphose der Insekten seit einigen Jahren wieder frisch aufblüht; wie mehrere der ausgezeichneten Entomologen ihre Talente und ihren Fleiss diesem interessantesten Theile der Entomologie zuwenden, und wie reichlich die darauf geopferte Anstrengung belohnt wird. Gleichzeitig damit musste auch das Bedürfniss erwachen: die Produkte der Lebensthätigkeit und die Formen der Metamorphose zu konserviren und in Sammlungen aufzustellen. Durch dieses Bestreben tauchen allmälig früher nicht einmal geahnte Sammlungen auf, die, systematisch wie die vollendeten Insekten geordnet, noch mehr als diese die Wissenschaft fördern, indem sie zugleich dem nicht-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Mannerheim

Artikel/Article: Bemerkungen über einige seltnere Coleoptera Finnlands 233-239